

Leben

„Die Stimme ist die Seele des Menschen“

Die Art, wie wir sprechen, verrät etwas über unseren Charakter und unsere Stimmung

VON MARIE-ANNE SCHLOLAUT

Den Mann kann man nicht in die Irre führen. Sobald sein Gegenüber den Mund aufmacht, durchschaut Professor Walter Sendlmeier diesen Menschen. Die fast perfekte Einschätzung seines Gegenübers schafft er auch bei einem Telefonat, ohne dass er den Gesprächspartner sieht. Ihm reicht es, die Stimme und die Sprechweise zu hören, denn sie spiegeln Charakter und Gemütszustand eines Menschen wider und liefern reichlich Hinweise auf die Persönlichkeit. Die Stimmung des Gegenübers ist dank der Stimme wie ein offenes Buch für ihn.

Für Prof. Dr. Walter Sendlmeier sind solche „Übungen“ Alltag. Er ist Sprach- und Kommunikationswissenschaftler und war bis Ende 2020 geschäftsführender Direktor des Instituts für Sprache und Kommunikation an der TU Berlin. Übrigens die einzige Universität deutschlandweit, an der sich Wissenschaftler mit der Psychologie, Akustik und den physiologischen Voraussetzungen der Stimme beschäftigen

Anspannung überträgt sich
Walter Sendlmeier bezeichnet die Stimme als Seele des Menschen, als weitgehend fälschungssichere Visitenkarte. Mit einer sympathischen Stimme kann man sich der Zuneigung seiner Zuhörer sicher sein. Dagegen hat man mit einer unsympathischen Stimme einen deutlich schwereren Stand. Insgesamt werden entspannte Stimmen als angenehmer empfunden. Die Anspannung beim Sprechen überträgt sich unmittelbar auf die Zuhörenden und führt bei diesen zu geradezu körperlichen Verspannungen.

Das und vieles mehr hat der 66-jährige Experte an seinem In-

stitut wissenschaftlich erforscht. Er kann auch an der Stimme erkennen, wie alt derjenige ist, der gerade mit ihm spricht. Das gelingt ihm in der Regel mit einer Abweichung von fünf Jahren.

Inhalt nicht so relevant

Wie wichtig die Stimme ist, sieht man auch in der Gegenüberstellung von äußeren Merkmalen, wie beispielsweise einem schönen Gesicht. Sendlmeier kann anhand seiner wissenschaftlichen Studien so manch attraktiven Menschen desillusionieren: „Sehr attraktive Menschen, die aufgrund eines Fotos als schön eingestuft werden, verlieren an Attraktivität, wenn sie eine unangenehme Stimme haben oder eine merkwürdige Sprechweise an den Tag legen.“

Auf den Inhalt dessen, was man sagt, kommt es dagegen nicht unbedingt an. Sendlmeier: „Die Art und Weise, wie man spricht, ist häufig wichtiger als der Inhalt.“ Das wird oft unterschätzt. Salopp formuliert kann



„Schöne Menschen verlieren an Attraktivität, wenn sie eine unangenehme Stimme haben

Prof. Dr. Walter Sendlmeier

man also hohle Phrasen produzieren, Hauptsache es hört sich gut an. Der Wissenschaftler sagt es präziser: „Jemand mit angenehmer Stimme und einer eloquenten Art zu sprechen, mit einer lebendigen Satzmelodie und guter Betonung kann sehr gewinnend auftreten, auch wenn inhaltlich nicht viel dahinter steckt.“ Manfred Stolpe (SPD), der ehemalige Brandenburger Ministerpräsident nach der Wiedervereinigung, ist für Sendlmeier so ein Fall. „Wenn er gesprochen hat, waren meist alle beeindruckt. Hat man jedoch nachgelesen, was er gesagt hat, war das inhaltlich nicht sonderlich gehaltvoll.“ Den starken Effekt der Sprechweise konnte man auch auf dem SPD-Parteitag November 1995 bei dem Sozialdemokraten Rudolf Scharping und Oskar Lafontaine, damals noch SPD, beobachten. Beide Politiker hielten inhaltlich fast die gleichen Reden. Doch Scharping fiel bei den Delegierten gnadenlos durch, während Lafontaine den Sieg davon trug. „Lafontaine hielt eine emotionale und kämpferische Rede, bei Scharping klangen die vergleichbaren Sätze resigniert und emotionslos“, erklärt Kommunikationswissenschaftler Sendlmeier.

Merkels Stimme erforscht

Nicht viel anders erging es Deutschlands erster Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) in ihren politischen Anfängen. Mit ihrer zunächst mädchenhaft klingenden Stimme nahm man ihr Durchsetzungsvermögen und Glaubwürdigkeit nicht ab. Später, als ihre Stimme tiefer wurde – was alle Frauen in den Wechseljahren erleben – und ihre Sprechweise ruhiger war, wirkte sie vertrauenswürdig, volksnah und konnte bei Katastrophen stimmlich das Katastrophale abmildern. Die Aussagen basieren auf den wissenschaftlichen Untersuchungen von Merksls Stimme, die der Sprechwirkungsforscher Sendlmeier machte.

Sogenannte Kleinmädchenstimmen, die manche Frauen bewusst einsetzen, werden sowohl von Männern als auch von Frauen längst nicht mehr als positiv eingestuft. In den 1950er und 1960er Jahren galten solche Stimmen als schön und weiblich. In den westlichen Industrieländern hat sich diese Einschätzung

ab den 1970er Jahren mit dem zunehmenden Grad der Emanzipation gelegt. Ab da durften Frauen auch erstmals im Radio und Fernsehen an die Mikrofone, um Nachrichten zu sprechen. In der DDR war man mit Annerose Neumann, die die Hauptnachrichten in der Aktuellen Kamera sprach, schon zehn Jahre früher soweit. Besonders hartnäckig wehrte sich in Großbritannien die BBC gegen Frauen am Mikrofon, weil man „der Meinung war, dass eine hohe Frauenstimme keine Katastrophen verlesen könne, das klinge nicht seriös und werde nicht ernst genommen“.

Hohe Stimme als Problem

Eine Einschätzung, die sich in abgewandelter Form bis heute gehalten hat, nämlich für Frauen in Führungspositionen. „Eine Frau mit hoher Stimme hat es umso schwerer, sich als Führungsperson durchzusetzen und akzeptiert zu werden.“ Männer

„Oft sind sympathische Stimmen markant und dadurch interessant

haben es generell leichter: „Eine Männerstimme kann nie zu tief sein. Tiefe Stimmen führen zu einer positiven Bewertung“, erklärt Sendlmeier. Das kippe erst, wenn die Männerstimme zur Knarrstimme absinkt wie beim Ex-US-Außenminister Henry Kissinger. Tiefe Frauenstimmen klingen jedoch nur so lange sympathisch, so lange das Weibliche noch zu hören ist.

Was sympathisch und was unsympathisch klingt, darin sind

Veranstaltung

„Die Stimme – Visitenkarte des Menschen“
Freitag, 29. April, 19 Uhr,
studio dumont, Breite Str. 72,
Der Experte: Prof. Dr. Walter Sendlmeier, Sprechwirkungsforscher, Sprach- und Kommunikationswissenschaftler an der TU Berlin.

Moderation:
Marie-Anne Schlolaut

Tickets zum Preis von 16 Euro, Forum-Blau-Vorzugspreis 13 Euro, sind erhältlich unter »forum-blau.de/akademie oder bei Kölnticket unter 0221/28 01



Buch-Tipp

Walter Sendlmeier: „Sprechwirkungsforschung“, Logos Verlag Berlin, Taschenbuch, 342 Seiten, Euro 29,80

Behauchung wird absichtlich eingesetzt und wirkt erotisch“, so Sendlmeier. Die Behauchung entstehe, wenn viel Luft ungenutzt zwischen den Stimmlippen entweichen kann. Ein Vorgang, den Frau bewusst steuern kann. „Bei älteren Frauen“, so der Wissenschaftler, „entweicht Luft durch die altersbedingt nie ganz geschlossenen Stimmlippen. Das ist nicht gesteuert und kann nicht bewusst kontrolliert werden. Das hat aber nichts mehr mit Erotik zu tun.“

Was die Stimme jung hält

Die Stimme, egal ob bei Männern oder Frauen, altert, „weil Muskeln und Bänder erschlaffen, das Knorpelgerüst verkalkt. Die Stimmlippen, zwei kleine Muskeln, verlieren ihre Elastizität und können nicht mehr so frei schwingen. Das Lungenvolumen verringert sich.“ Zudem schaffe es die Zunge beim Artikulieren nicht mehr, komplexe feinmotorische und wahnsinnig schnelle Bewegungen in Millisekunden auszuführen. Dem Altern der Stimme kann man einiges entgegenzusetzen. „Wer sich fit und gesund hält, dessen Stimme klingt jung.“ Die beste Medizin ist Bewegung. „Sparen Sie sich den Stimmtrainer und gehen Sie lieber spazieren. Das aktiviert Kreislauf und Durchblutung.“ Eine junge Stimme lässt denjenigen jünger erscheinen. „Insgesamt gibt es mehr alte Menschen als alte Stimme, da es viele fitte alte Menschen gibt.“

Wichtig bei Partnerwahl

Die Stimme sollte auch bei der Partnerwahl eine gewichtige Rolle spielen. „Es ist ratsam, alle Informationen zu nutzen, die Hinweise auf die Innerlichkeit eines Menschen liefern. Diese Hinweise sind zahlreich und weitgehend unverfälscht in Stimme und Sprechweise eines Menschen enthalten“, sagt Sendlmeier. Das werde oftmals vernachlässigt, weil „die Dominanz der visuellen Medien dazu beigetragen hat, dass der Mensch oberflächliche visuelle Informationen in den Vordergrund rückt.“

Harmoniert eine Partnerschaft nicht oder kommt es gar zu einer Trennung, so liegt das in aller Regel eher an Einstellungen und Verhaltensweisen der Partner. „All das also, was eine Stimme, die Seele des Menschen, widerspiegelt.“